

GOETHE-INSTITUT 1.09

REPORTAGEN

BILDER

GESPRÄCHE

GOETHE IN SIBIRIEN: DAS NEUE GOETHE-INSTITUT IN NOWOSIBIRSK

KARL SCHLÖGEL
ÜBER DEUTSCH-RUSSISCHE
ANNÄHERUNGEN

DIE ARCHITEKTEN
IFAU UND JESKO FEZER
IN NEW YORK

PIA STADTBÄUMER
IN DAMASKUS



GOETHE-INSTITUT

INSTITUTE, PERSONEN, THEMEN UND VERANSTALTUNGEN, HINTERGRÜNDE UND DISKUSSIONSFÖREN: WWW.GOETHE.DE

IMPRESSUM HERAUSGEBER © 2009 Goethe-Institut e. V. Zentrale

Dachauer StraÙe 122, 80637 München, www.goethe.de

KONZEPT UND REDAKTION Gabriele Stiller-Kern

MITARBEIT Anja HeÙ, Melanie Duong, Christiane Jekeli, Maria Holzmüller

V.I.S.D.P. Dr. Michael Jeismann, Susanne Sporrer

GESTALTUNG UND BILDREDAKTION Marina Dafova

SCHLUSSKORREKTUR Jörg Hartung **DRUCK** enka-druck GmbH, Berlin

Aus Gründen der Übersichtlichkeit und besseren Lesbarkeit haben wir in dieser Broschüre auf eine durchgängige Nennung der weiblichen und männlichen Form verzichtet. Dennoch beziehen sich alle Texte in der Regel auf beide Geschlechter.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

«GOETHE-INSTITUT. REPORTAGEN BILDER GESPRÄCHE» erscheint viermal im Jahr.

FOTOS Ben Beiske 4, 12, 16 links; Goethe-Institut 5, 17; Andrey Deryabin 8; Maksim Krassovsky 10-11, 20-1 oben; Yulia Chernyshova 14, 16 unten; Maria Fokina 14-15; Valery Titievsky 15 rechts, 22; Konstantin Shuvaev 16 rechts, 17-18; Ivan Dyrkin 17 unten; ifau und Jesko Fezer 28; Pia Stadtbäumer, Aufbau der Skulptur «Look. Mädchen mit Hut», 2007 30; Henner Frankenfeld 34; alle anderen Fotos: privat

Das Titelbild sowie die Fotografien auf den Seiten 6 und 7 sind von Andreas Herzau, der im Herbst 2008 auf Einladung des Goethe-Instituts Moskau in Nowosibirsk als Artist in Residence arbeitete. Seine Bilder werden im März 2009 im Staatlichen Sibirischen Museum für Fine Arts in Nowosibirsk ausgestellt. Die Ausstellung findet im Rahmen des Deutsch-Russischen Kulturfestivals sibSTANCIJA_09 statt (siehe S. 16).



INHALT

5 EDITORIAL von Klaus-Dieter Lehmann

9 AN DER EURASISCHEN TRASSE Karl Schlögel über deutsch-russische Annäherungen

13 DIE BIRKEN KÖNNEN BLEIBEN Wolf Iro über die Suche nach Räumen für ein Goethe-Institut in Nowosibirsk

16 SIBSTANCIJA_09 Das Programm zur Eröffnung des Goethe-Instituts in Nowosibirsk

17 NEUE IMPULSE FÜR RUSSLAND Johannes Ebert im Gespräch mit Kerstin Holm

20 WHO IS WHO IN NOWOSIBIRSK Persönlichkeiten der Kulturszene in Nowosibirsk

23 «HIER LEBT DER ROCK 'N' ROLL» Nowosibirsk: eine Liebeserklärung von Alexej Kostjuschkin

24 TERMINE

29 IN ARBEIT Das Wyoming-Building in New York. Ein Gespräch mit den Architekten ifau und Jesko Fezer

31 DAS BLEIBT Pia Stadtbäumer: «Look». Mädchen mit Hut in Damaskus

32 NACHRICHTEN

35 9 FRAGEN AN ... Katharina von Ruckteschell in Johannesburg



Das Goethe-Institut kommt mit einem neuen Magazin in die Welt. Es erscheint viermal im Jahr und berichtet über die Arbeit des Goethe-Instituts – umfassend, farbig und unmittelbar, in der Regel mit einem Themenschwerpunkt.

In Reportagen, Gesprächen, Kommentaren und Bildern vermittelt das Goethe-Institut einen lebhaften Eindruck von den Programmen und Projekten, von den Ereignissen und Wirkungen. In 84 Ländern ist das Goethe-Institut vertreten. Das bedeutet jeweils unterschiedliche kulturelle, soziale und politische Verhältnisse, das bedeutet jeweils spezifische Ausgestaltung von Alternativen und Prozessen.

Das Neue kommt von der Peripherie, aus der genauen lokalen Kenntnis und Erfahrung. Die Qualität entsteht aus dem Ineinandergreifen von Nähe und globaler Vernetzung der Goethe-Institute mit der strategischen Rolle der Zentrale.

Ich freue mich, dass die Zeitschrift so akzentuiert die Welt in den Blick nimmt und uns damit etwas von der Eigenwilligkeit und Eigenständigkeit der Lebenswelten vermittelt. Es vermittelt die Konflikte und Unversöhnlichkeiten, aber auch die Chancen einer langfristigen kulturellen Zusammenarbeit.

Die erste Ausgabe unserer Zeitschrift mit dem Schwerpunkt Sibirien erscheint pünktlich zur Eröffnung des neuen Instituts in Nowosibirsk, mit dem das Goethe-Institut seine Präsenz in Russland verstärkt. Neben Moskau und St. Petersburg engagieren wir uns damit in dem kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Zentrum Sibiriens und der drittgrößten Stadt Russlands.

In Russland ist das Goethe-Institut bereits mit einem umfangreichen Netzwerk von Einrichtungen präsent: 17 Sprachlernzentren,

16 deutsche Lesesäle, 9 Kontaktstellen für kulturelle Zusammenarbeit, 3 Kulturgesellschaften und 59 Lehrmittelzentren. Aber ein Goethe-Institut in Sibirien ist von besonderer kulturpolitischer Bedeutung.

Deutschland und Russland haben eine lange gemeinsame Geschichte, eine Geschichte, die nicht nur durch realpolitische Entwicklungen im Guten wie im Bösen bestimmt ist, sondern auch durch kulturelle Bindungen und Verbindungen. Sibirien wiederum ist gleichermaßen Faszinosum und Schreckensort für die Deutschen. Wissen, Emotionen und Klischees setzen das Bild zusammen.

Das Goethe-Institut hat Sibirien schon lange im Blick gehabt. Im deutsch-russischen Kulturjahr 2004 waren die sibirischen Städte Schauplatz von zahlreichen Auftritten deutscher Künstler und Autoren. Sehr viel früher, 175 Jahre vorher, war Alexander von Humboldt zu seiner großen Sibirienreise aufgebrochen. Er wollte den Amazonas und den Irtysh gesehen haben. Daniel Kehlmann hat sich von diesem Teil der Humboldtschen Expedition in seinem Buch «Die Vermessung der Welt» inspirieren lassen. Kehlmann hat Sibirien in Augenschein genommen, auf einer Reise des Goethe-Instituts, unter anderem in Omsk, Nowosibirsk und Tobolsk. Und er gesteht, wieder nach Sibirien fahren zu wollen. Er sei überrascht gewesen, wie viele belesene, literarisch interessierte Menschen er getroffen hat.

In Russland lernen knapp zwei Millionen Menschen Deutsch, die höchste Zahl von Deutschlernenden in einem Land weltweit. Dieses lebhafte Interesse wollen wir für eine gute Zusammenarbeit nutzen. Nowosibirsk ist dafür ein starkes Signal.

KLAUS-DIETER LEHMANN, Präsident des Goethe-Instituts





DAS GOETHE-INSTITUT IN NOWOSIBIRSK



Im März 2009 eröffnet das Goethe-Institut ein Gründungsbüro in Nowosibirsk. Neben Moskau und St. Petersburg wird das Goethe-Institut damit auch in dem kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Zentrum Sibiriens und der drittgrößten Stadt Russlands mit einer eigenen Einrichtung tätig.

Wie es in Nowosibirsk aussieht, wer zu den Persönlichkeiten der Kulturszene gehört und welche Pläne das Goethe-Institut in Russland hat, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

AN DER EURASISCHEN TRASSE

KARL SCHLÖGEL ÜBER DEUTSCH-RUSSISCHE ANNÄHERUNGEN



Irgendwie ist Nowosibirsk noch immer ein Ort auf der erdabgewandten Seite des Mondes. Das hat nicht nur mit der Entfernung zu tun. Von Berlin aus sind es rund 5000 Kilometer. Wenn man am Samstag um 15.15 Uhr einen Zug in Berlin besteigt, dann ist man nach einer Fahrt von 89 Stunden und 25 Minuten am Mittwoch um 10.40 Uhr in Nowosibirsk; man kann von Berlin Hauptbahnhof bis zur Endstation im Kurswagen sitzen bleiben. Mit dem Flugzeug sind es fünf Stunden, das ist fast so lang wie ein Transatlantikflug nach Nordamerika. Das ist für europäische Verhältnisse unendlich weit und unendlich lang, für russische nicht. Das ist noch nicht einmal die Hälfte der Strecke, die erst am Pazifik endet.

JENSEITS DER METROPOLEN

Nowosibirsk liegt in einem Russland jenseits der Hauptstädte Moskau und St. Petersburg. Man fliegt gewöhnlich über Nowosibirsk hinweg und landet dann in Städten, die, obwohl noch weiter entfernt, uns doch vertrauter sind: Peking, Shanghai, Shenyang. Dort erkennen wir sofort Norman Fosters Flughafenhalle und das Vogelnest von Herzog und de Meuron, die extravaganten Bauten von Rem Koolhaas und die Planungen des Büros Meinhard von Gerkans. Die Skyline des neuen Shanghais ist uns seit Langem vertraut.

Aber über das Land, ja den Kontinent dazwischen wissen wir wenig. Es ist eine große Fläche, ein riesiger Raum namens Sibirien. Wir kennen ihn von der Schulwandkarte her: die grün kolorierte Tiefebene, durchzogen von Strömen, die weit oben am Kartenrand in ein Meer münden, das – weiß koloriert – von ewigem Eis bedeckt sein muss. Wir müssen nicht da gewesen sein, aber der Name löst sofort einen Sturm von Assoziationen aus: die Schneelandschaften aus «Soweit die Füße tragen», die sibirischen

Ströme, die so breit sind, dass ihre Ufer nicht erkennbar sind, eine Welt offensichtlich auch voller Dickschädel und Sonderlinge, die es mit den extremen Naturbedingungen aufgenommen haben.

Es sind nicht zuletzt die Serien und Reportagen, die deutsche Fernsehkorrespondenten und Journalisten in großer Regelmäßigkeit aus diesem abgelegenen Weltteil in unsere Wohnzimmer liefern, die von der Schönheit der Landschaft und der Kraft und Zähigkeit seiner Bewohner berichten. Neuerdings rückt uns Sibirien besonders nah: Aus den Nachrichtensendungen erfahren wir, woher die Energie stammt, mit der wir über den Winter kommen, und wir lernen die Namen von Orten, die bis in die jüngste Gegenwart nur Fachleuten vertraut waren: die Öl- und Gasfelder von Tjumen, Surgut und Chanty-Mansijsk.

RUSSISCH-DEUTSCHE SEELENLANDSCHAFT

Sibirien ist mehr als nur ein geografischer Name. In ihm läuft ein ganzer Komplex zusammen: die Erfahrung von Eis und Kälte, von Verbannung und Zwangsarbeit, die Willkür und Grausamkeit der Lager, die Erinnerung an Kriegsgefangenschaft und Leben und Sterben. Sibirien ist nicht nur ein Landstrich, sondern eine Seelenlandschaft, nicht nur der Russen, sondern auch der Deutschen. Wenn gleich sich diese Erfahrungen des 20. Jahrhunderts nicht mit einem Federstrich tilgen lassen und gewiss noch nachwirken, so hat sich die Szenerie doch vollständig verändert.

Europa, seit dem Ende des Kalten Krieges, seit dem Fall des Eisernen Vorhanges mit der Verschiebung fast aller geopolitischen und räumlichen Koordinaten konfrontiert, hat gelernt, dass in einer großen Drift politische und militärische Zusammenhänge sich auflösen und kulturelle





Räume sich neu bilden: so um das Baltische und das Schwarze Meer herum, so in Mitteleuropa, so entlang der Seidenstraße und dem Schauplatz des «Great Game» von einst.

Doch die Veränderungen und Verschiebungen sind viel weiter gehend. Mit dem Fall des Eisernen Vorhanges ist der Weg quer über den eurasischen Kontinent wieder frei, die Russländische Föderation, in ihrer ganzen Erstreckung über Europa und Asien hinweg eine eurasische Macht, bildet die natürliche Brücke zwischen Europa im Westen und Ostasien. Eine Verkehrsverbindung, die ursprünglich geboren war aus der Idee, Europa und Asien miteinander zu verbinden, kann gut ein Jahrhundert nach ihrer Fertigstellung endlich diese Funktion wahrnehmen.

EUROPA UND ASIEN RÜCKEN AUF EINANDER ZU

Die Transsibirische Eisenbahn, eine ingenieurtechnische und logistische Meisterleistung des Fin de Siècle, war gerade fertig gestellt, als 1914 der Große Krieg ausbrach, der 1917 in eine Revolution einmündete, die die Teilung

der Welt nach sich zog. Gedacht als Kernstück eines eurasischen Korridors zwischen Wladiwostok und St. Petersburg, zwischen Shanghai und Hamburg, wurde er faktisch für ein ganzes Jahrhundert stillgelegt. Die Transsib war als Achse der Modernisierung des Russischen Reiches und als Vehikel für die Ausbreitung der Revolution, als Via Dolorosa des Bürgerkriegs, als Strecke der Deportation von Millionen Unschuldigen, der Evakuierungen und Mobilmachungen im Zweiten Weltkrieg, als Instrument der Industrialisierung der UdSSR östlich des Urals das logistische und verkehrsmäßige Rückgrat Russlands und der Sowjetunion.

Aber die Teilung der Welt unterbrach die Trasse, die den eurasischen Kontinent hätte verbinden können. Aus einer transkontinentalen Verbindung wurde eine Binnenstrecke. Die denkbar kürzeste Strecke vom Atlantik zum Pazifik war für ein ganzes Jahrhundert stillgelegt, blockiert. Das Containerschiff braucht heute von Hamburg über Suez und Singapur nach Shanghai noch immer 30 Tage, die Eisenbahn schafft dieselbe Strecke in 10 Tagen.

Nun, nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Wiederingangsetzung der alten Verbindungen, rücken die beiden Kontinente gleichsam aufeinander zu und holen nach, was durch die Katastrophen des 20. Jahrhunderts unterbrochen worden ist. Es geht dabei nicht nur um die Reparatur und Modernisierung eines Verkehrsweges und die Beschleunigung von Bewegung. Verkehr und Kommunikation sind hoch komplexe Angelegenheiten; dabei geht es um Austausch von Gütern und Ideen, um die Erfahrung von Grenzen und Grenzüberschreitung, um sprachliche Kompetenz und die Fähigkeit, die Extreme differenter Kulturen auszuhalten oder aus ihnen vielleicht sogar etwas zu machen.

RUSSLAND IST GROSS

Russland verstehen zu wollen, ohne seine eurasische Dimension wahrzunehmen, ist ganz unmöglich – das hat schon der Denker Pjotr Tschaadajew Anfang des 19. Jahrhunderts deutlich gemacht. Russland ist groß, das ist zwar eine elementare, wenn nicht gar banale Aussage, aber sie wird immer wieder übersehen oder vergessen. Im «Sibi-

rischen Trakt» oder auf der «Eurasischen Trasse» laufen viele Linien und Fäden der russländischen Geschichte zusammen. Ihnen auf die Spur zu kommen oder sie gar zu entwirren, braucht es Denkmale, Relaisstationen, Kontakthöfe auch außerhalb der metropolitanen Zentren, in denen zumeist die globale Welt nur sich selbst begegnet. Die Stadt Nowosibirsk, deren monumentaler Bahnhof schon beweist, dass ihre ganze Geschichte, ja ihre ganze Existenz mit der transsibirisch-eurasischen Trasse verbunden ist, ist ein besonders privilegierter Ort, um zu beobachten, wie Europa und Asien aufeinander zu rücken werden, und herauszufinden, wie es weitergehen wird mit dem neuen Russland.

KARL SCHLÜGEL ist Professor für Osteuropäische Geschichte an der Europa Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Für sein jüngstes Werk «Terror und Traum. Moskau 1937», das im Herbst 2008 erschien, wurde er mit dem «Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung» ausgezeichnet.

DIE BIRKEN KÖNNEN BLEIBEN

WOLF IRO ÜBER DIE SUCHE NACH RÄUMEN FÜR EIN GOETHE-INSTITUT IN NOWOSIBIRSK



Nowosibirsk. Geografischer Mittelpunkt Russlands. Millionenstadt am Ob. Wichtige Station der Transsibirischen Eisenbahn. Wissenschaftsstandort mit zahlreichen universitären Einrichtungen und einer separaten Akademikerstadt vor den Toren. Auch das Goethe-Institut ist bereits präsent, mit einem sehr aktiven Lesesaal und dem gleichfalls erfolgreichen Sprachlernzentrum. Nun soll, um die östliche Hälfte des russischen Territoriums besser bedienen zu können, ein Institut hinzukommen. Voraussetzung für die behördliche Genehmigung: eine Adresse in der Stadt.

Ich bin noch nie jenseits des Urals gewesen und kenne dort auch niemanden. Erkundigungen bei russischen Freunden. «Nowosibirsk? Gut. Als damals, Ende der 60er-Jahre, die Luft dünn wurde für Genetik in Moskau, ging meine Bekannte dahin. Nach Akademgorodok. Dort war man freier, nicht so direkt unter den Augen der Macht.» Ich nicke. «Und die Stadt? Wo soll man da am besten suchen?» «Pass auf, ich zeig's dir. Hier ist die Oper, riesig und rund. Größtes Opernhaus in Eurasien, sagt man zumindest. Davor steht Lenin, mit ausgestrecktem Arm. Davor ist der Krasnyj Prospekt. Und genau da musst du hin.»

WIE SUCHEN?

Die Fahrt vom Flughafen in die Stadt dauert nicht lange, vorbei an Datschen, Bürogebäuden, einer Brotfabrik, Wohnhäusern. Dann der Ob, der hier stellenweise fast 1 km breit ist. Und wie überall in Russland wird gebaut. Allgegenwärtig sind die blau verspiegelten Fensterfronten. Atemberaubende Mischung bei Einfahrt in die Ulica Lenina: im Vordergrund der konstruktivistische Rundbau der kommunalen Einrichtung Oktrjabrskaja revoljucija, dahinter wie ein riesiger, bläulich schimmernder Eiszapfen ein vierzigstöckiges Bürogebäude.

Das augenfälligste Möbelstück meines Hotelzimmers ist ein fast 2 m hoher Kühlschrank. Während ich mich noch nach seinem Zweck frage, überfällt mich die Hitze. Die Thermokleidung, die mich auf meinen Streifzügen durch die vereisten Straßen vor der klirrenden Kälte schützen soll, wird mit dem Eintritt in ein Gebäude (oder auch nur der U-Bahn) zur Qual. Ich mache mir einen Tee und setze mich auf das Bett. Draußen fällt der Schnee geräuschlos in dicken weißen Flocken.

Nachdem ich meine Temperatur stabilisiert habe, kann ich wieder vernünftig nachdenken. Grundsätzlich gibt es

für die Unterbringung des Instituts zwei Möglichkeiten – die Anmietung von Räumen bei einem Partner oder in einem eigenständigen Komplex. Die erste Möglichkeit wird sich im Laufe der Suche als nicht umsetzbar erweisen, aber zu Gesprächen mit verschiedensten interessanten Menschen führen. Die zweite Möglichkeit wird mich in Hörweite der Oper bringen.

SIBIRISCHE WÄRME

Mein völlig subjektives Gefühl von Freiheit, das ich jedes Mal empfinde, wenn ich in Russland bin, hat seinen Ursprung in der Nahbarkeit der Menschen. Zumeist genügt selbst bei völlig unbekannten Personen ein kurzer Anruf, um ein Treffen für den folgenden Tag zu arrangieren. Und in Nowosibirsk, so erscheint es mir, ist die menschliche Wärme besonders ausgeprägt.

Der Hof eines Mietshauses im Zentrum von Nowosibirsk. Ein verschneites Kellerloch. Langsam hebt sich die Schneedecke, und ein Froschmann mit Maske und Sauerstoffflasche schauelt sich hervor. «Meine Kinder mochten die Aktion», lacht der Künstler Kostja Skotnikov, der an der örtlichen Architekturhochschule unterrichtet. Wir sitzen bei ihm zuhause und trinken Tee. Er schiebt eine Kassette in seinen Videorekorder. Auf eine weiße Leinwand malt ein Mann mit einem Stift, der mit einer aus seinem Unterarm führenden Kanüle verbunden ist. Eigenblutbilder. Mal um dein Leben. Die Wirkung ist selbst auf Video beträchtlich. «Harte Zeiten allerorten. Silvester 1999/2000 gründeten wir das Künstlerkollektiv «Blaue Nasen». Inzwischen bin ich aber nur noch assoziiertes Mitglied. Meine beiden Freunde sind nach Moskau gegangen und berühmt geworden. Ist nicht so leicht hier. Wir sind nun mal Peripherie und nicht Zentrum. Schon darum wäre ein Goethe-Institut ein echtes Zeichen.»

«HELLEN WÜRDEN SIE GERNE»

Sergej Affanasiev begrüßt mich im Café seines Theaters. «Deutsch kann ich leider nicht mehr», sagt er entschuldigend. Als Angehörige der deutschen Minderheit waren seine Eltern während des Krieges nach Nowosibirsk deportiert worden. Affanasiev hat bereits an vielen Theatern inner- und außerhalb Russlands gearbeitet, gerade kommt er aus Frankreich zurück. Mit deutschen Theatern hat es bislang jedoch nicht geklappt. Ob das Goethe-Institut helfen kann? Am Abend Besuch seiner Inszenierung eines Tennessee-Williams-Stückes. Frische, starke Schauspielkunst von Absolventen der Nowosibirsker



GEOGRAFISCHE LAGE Nowosibirsk liegt am Fluss Ob in Westsibirien und ist die größte russische Stadt östlich des Urals.

KLIMA Mittlere Jahrestemperatur: −0,1 °C. Höchste durchschnittliche Temperatur im Juli: 18,7 °C. Niedrigste durchschnittliche Temperatur im Januar: −19 °C.

EINWOHNER 1.4 Millionen; Anteil der Frauen 54,6 %, Anteil der Männer 45,4 %
DURCHSCHNITTSALTER 38,8 Jahre / zum Vergleich: Berlin 42,5 Jahre

DURCHSCHNITTSEINKOMMEN 12621,10 Rubel (ca. 296 €) im Monat
PREISE FÜR NAHRUNGSMITTEL Brot 20 Rubel (ca. 0,47 €), 1 kg Äpfel 80 Rubel (ca. 1,90 €), 1 l Milch 40 Rubel (ca. 0,94 €), 1 l Cola 36 Rubel (ca. 0,85 €)

BEVÖLKERUNG In Nowosibirsk leben Angehörige von mehr als 80 Nationalitäten. Die Mehrheit sind Russen (93 %). Weitere Gruppen sind: Deutsche (1,8 %), Ukrainer (1,3 %), Tataren (1 %), Kasachen (0,4 %), Weißrussen, Armenier, Aserbaidzhaner (0,3 %), Tschuwaschen (0,2 %), Esten, Georgier, Kirgisen, Koreaner, Mari (Tscheremissen), Mordowier, Roma, Tadschiken, Usbeken (0,1 %), Polen, Finnen, Burjaten und andere.
ANZAHL DER GESPROCHENEN SPRACHEN Mehr als 50, viele davon aber nur innerhalb der Familie und selten außerhalb.

RELIGIONEN Die größte Religionsgemeinschaft ist die russisch-orthodoxe Kirche, daneben gibt es muslimische, jesidische, evangelische bzw. protestantische, katholische und buddhistische Gemeinden.

MEDIEN 17 Fernsehkanäle, 19 Radiosender und drei Tageszeitungen, die über lokale Ereignisse berichten. Eine von vielen Nowosibirsker Einwohnern genutzte Informationsquelle ist die Homepage www.ngs.ru

Quelle: J. O. Habeck, Sibirienzentrum, Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung



Theaterschule, die in Russland einen hervorragenden Ruf genießt. Die Vorstellung – es ist Mittwoch – ist ausverkauft. «Wir bauen gerade ein neues Theater, direkt gegenüber der Oper, da könntet ihr mit hinein.» Die Fertigstellung zieht sich indes noch hin, vor Sommer 2009 lässt sich nichts planen.

«Helfen würde ich gerne», sagt Sergej Dubrovin und gießt dampfenden Tee auf die Zitronenscheibe am Grunde meiner Tasse, «aber das Museum mit seinen geregelten Öffnungszeiten würde euch nichts bringen. Außerdem platzen wir selbst aus allen Nähten.» Wir unterhalten uns noch länger. Das Museum gefällt mir. Nicht nur die große Retrospektive von Schemjakin ist ein Ereignis, auch verschiedene heimische Künstler, so zum Beispiel der Maler Pozdeev, hinterlassen einen starken Eindruck. Und zum ersten Mal sehe ich Originalgemälde des geheimnisvollen Nikolaj Roerich, dessen Exkursionen ins Altai-Gebirge und nach China ihn durch Nowosibirsk geführt hatten.

«Moment, da fällt mir etwas ein.» Dubrovin tritt einen Schritt an mich heran. «Eigentlich bin ich Schauspieler, aber nebenbei habe ich immer noch meine eigene Bühne in einem Haus am Krasnyj Prospekt. Schau doch mal vorbei. Wenn das was für dich wäre, könnte ich bei dem Besitzer ein Wort einlegen.» Die Adresse zumindest klingt gut. «Und wer ist der Besitzer?» Dubrovin lächelt hinter-sinnig. «Schau es dir einfach mal an.» Eine halbe Stunde später stehe ich vor einem klassischen Bau des 19. Jahrhunderts, von dem hier und da die gelbe Farbe abblättert. Die Adresse stimmt, Irrtum unmöglich. Das Gebäude ist wunderschön und die Lage ist ebenfalls hervorragend. Doch ist es eben auch das Dom officerov, in dem sich neben dem Militärmuseum noch militärische Funktionen befinden. Der rätselhafte Besitzer ist die russische Armee.

FORT VON DER MACHT

Ich dehne meine Suche auf Akademgorodok aus, das in den 50er-Jahren gegründete, zu Nowosibirsk zählende Universitätsstädtchen, das man in etwa einer halben Stunde mit dem Nahverkehrszug erreicht. Langeweile ist ausgeschlossen: Während der Fahrt passieren das Großraum- abteil nacheinander ein Verkäufer von Kinder-DVDs, der Verkäufer eines homöopathischen Lehrwerks, ein Gemüsehändler und zwei Musiker mit Gitarre und Bass, die am Kopfende des Wagons ihre Verstärker aufbocken und schnellen russischen Rock spielen. Zwischendurch immer wieder Ausblicke auf prächtige Landschaften, und dann



auf einmal, inmitten eines Waldes, die Siedlung, die zahlreiche Forschungseinrichtungen, Institute, Wohnhäuser für die Bediensteten und sogar ein eigenes Kino beherbergt. Hier versammelten sich zur Sowjetzeit regelmäßig (alternative) Liedermacher, hier fand das einzige öffentliche Konzert von Alexander Galich statt, der 1977 im Exil unter nie völlig geklärten Umständen in Paris umkam. «Heute haben die Liedermacher ihre Bedeutung verloren», sagt Vanja, «im Sommer kommen zwar immer noch ein paar, aber das ist alles recht trostlos.» Wir sitzen in seiner Wohnung in Akademgorodok. Er lächelt. Dann greift er sich seine Gitarre und singt mir ein Studentenlied vor, das zu einer Art Hymne der Nowosibirsker Universität geworden ist. Und dann singt er auf meinen Wunsch noch das schwermütige Grusinskaja pesnja von Bulat Okudschawa, des poetischsten Sängers der Sowjetzeit. Auch wenn Akademgorodok als Standort für ein Goethe-Institut zu weit abseits liegt – allein dafür hat sich die Fahrt hinaus gelohnt.

DIE STRASSEN VON NOWOSIBIRSK

Selbst im Zentrum Nowosibirsk sind alle Bürgersteige mit einer 10–20 cm dicken Eisschicht bedeckt. Ihr Entfernen wäre sinnlos, zumindest in dieser Zeit. Und es ist nur eine Frage von wenigen Tagen, bis man sich kürzere Schritte und eine leicht trippelnde Gangart angewöhnt, die vor Stürzen bewahrt und zugleich ein vergleichsweise schnelles Fortkommen garantiert. Bei der Gebäudesuche hilft mir jetzt Jana Kuncman. Sie arbeitet für die Makleragentur Granovit und weiß genau, wo ehemalige Zahnarztpraxen, Bankfilialen oder auch neue Objekte freistehen. Wir verstehen uns sehr gut, was bei der Anzahl an besichtigten Gebäuden und der vielen Zeit, die wir miteinander verbringen, ein Segen ist. Denn Gewerbeflächen im Zentrum sind äußerst rar, an irgendeinem Punkt ist immer ein Abstrich zu machen. Entweder sind die Räumlichkeiten genau richtig, aber nicht ebenerdig, zu teuer (nicht selten der Fall), sanierungsbedürftig, ohne separaten Eingang oder zu weit entfernt von der Metro.

Nach etwa fünf Wochen Suche Janas Anruf. «Ich hab's geschafft.» «Was hast du geschafft?» «Ich hab' endlich den Besitzer erreicht. Kannst du gleich morgen früh? Wird dir gefallen, das Objekt. In der Mitschurina.» «Mitschurina?» «Welche Nummer?» «Mitschurina 3!» «Aber ist das nicht genau an ...?» «Richtig, genau da.»



Es gefiel. Sehr sogar. An der Ecke einer Straße gelegen, die direkt vom Opernplatz abgeht. Entfernung zur Oper: 100 m. «Die Birken vor dem Fenster kann ich auch abhacken lassen.» Andrej, der Besitzer, schaut mich spitzbübisch an. Ich muss lachen. «Sind Sie von Sinnen? Die müssen da bleiben, die gehören doch dazu! Russland, Birkenwäldchen, Sie wissen schon ...» Die Birken bleiben, der Vertrag wird geschlossen, für 11 Monate zunächst, denn die offizielle Genehmigung für die Institutsgründung steht zu diesem Zeitpunkt ja noch aus. Meine Erleichterung ist groß. Endlich hat die Suche ein Ende.

LIEDER DES GLÜCKS UND DER FREUDE

Mir bleiben noch zwei Tage bis zum Abflug. Ich streife durch Buchläden und Museen. Die in einem Souterrain gelegene Galerie Che zeigt eine wunderbare Werkauswahl des Nowosibirsker Künstlers Vladimir Balandin. Die Premiere von Ljudmilla Ulicakajas neuestem Stück «Russische Marmelade» in dem wie von Kinderhand geformten Theater Globus werde ich leider verpassen. Dafür besuche ich noch eine Ausstellung verschiedener Künstler im Erdgeschoss der Regionalverwaltung. Mein Blick fällt auf eine kleine farbenfrohe Straßensansicht in Öl. «Ist das nicht eine Straße hier in Nowosibirsk?» Der Verkäufer nickt. «Eine im Zentrum. Ulica Urickogo, wenn Sie's genau wissen wollen.» Unwillkürlich muss ich lächeln. «Nein, das ist nicht die Urickogo, das muss die Deputatskaja sein. Deputatskaja Ecke Ulica Revoljucij.» Verwundert blickt der Verkäufer mich an. «Aber woher wissen Sie ... ?» Ich winke ab. «Ein schönes Haus, aber ohne separaten Eingang. Aber das Bild, das mag ich.»

Mein Aufenthalt in Nowosibirsk geht zu Ende. Bevor ich nach Moskau fliege, steige ich noch einmal in eine der Unterführungen des Krasnyj Prospekts herab, die mit ihren unzähligen in die Tunnel gedrückten Verkaufsständen eine Parallelwelt bilden. Ich kaufe mir einige Raritäten von Bulat Okudschawa und ein Album der skandalumwitterten Punkband Grazhdanskaja oborona. Es heißt «Lieder des Glücks und der Freude».

WOLF IRO studierte vergleichende Literaturwissenschaften in Cambridge, danach Slawistik in Moskau und in Oxford. Promotion in München. Arbeitete als Unternehmensberater u. a. für McKinsey und die Weltbank. Seit 2004 ist Wolf Iro beim Goethe-Institut. Im Januar übernahm er die Leitung der Abteilung Kulturprogramme am Goethe-Institut Moskau.



SIBSTANCIJA_09

PROGRAMM ZUR ERÖFFNUNG DES GOETHE-INSTITUTS NOWOSIBIRSK

Den feierlichen Rahmen zur Eröffnung eines Gründungsbüros für ein Goethe-Institut in Nowosibirsk liefert das Kulturfestival **sibSTANCIJA_09**, das in diesem Jahr zum zweiten Mal Fassetten deutscher Kultur über Nowosibirsk hinaus nach Sibirien und in den Ural trägt. Der Titel des Festivals erinnert an die Bedeutung der Transsibirischen Eisenbahn und des Bahnhofs für die Stadt: Stancija heißt Station. Die Bahn machte die Stadt zum Verkehrsknotenpunkt und veranlasste Menschen aus den verschiedensten Teilen der Welt, hier Station zu machen. Ukrainer, Russen, Deutsche und zahlreiche andere Bevölkerungsgruppen erfüllen die Stadt mit einer multikulturellen Lebendigkeit. In diesem Ambiente will das Kulturfestival **sibSTANCIJA_09** auf die Offenheit und kulturelle Vielfalt der Gesellschaft in Deutschland verweisen. Multikulturalität wird zur gemeinsamen Schnittstelle zwischen Nowosibirsk und Deutschland.

ballettSTANCIJA Eröffnung des Kulturfestivals mit der Russland-Premiere des Film-Konzerts «Romeo und Julia» im Staatlichen Ballett- und Opernhaus. Lev Arntchams Film von 1954 zeigt das von Sergej Prokofjew komponierte Ballett mit Galina Ulanowa in der Hauptrolle. Gemeinsam mit dem Symphonie-Orchester der Nowosibirsker Oper wird der Dirigent Frank Strobel, der die Partitur des Films rekonstruierte, die Musik live aufführen.
// 13. März 2009

fotoSTANCIJA Eine Ausstellung im Staatsmuseum Nowosibirsk mit Fotografien von Andreas Herzau. Seine Arbeitsweise ist die «Straßenfotografie»: Er verzichtet auf gestellte Bilder. Mit seiner Kamera fing er das Leben in Moskau und Nowosibirsk ein.
// Eröffnung: 13. März 2009

popSTANCIJA Konzert der fünfköpfigen LaBrassBanda aus dem Chiemgau in Oberbayern – mit drei Bläsern, Schlagzeug und Bass.
// 14. und 15. März 2009 in den Klubs «Brodjatschaja Sobaka» und «NIKUDA»

artSTANCIJA Die in Kroatien geborene und heute in Berlin, Belgrad und Kroatien lebende Performance-Künstlerin Jovanna Popic zeigt im Nowosibirsker Staatsmuseum eine Multimedia-Installation. Für ihre Arbeit verwendete sie historische Flugkarten, die sie in einem Nowosibirsker Pilotenklub fand.
// Eröffnung: 13. März 2009

hiphopSTANCIJA Eine Brücke zwischen deutschen und russischen Jugendlichen schlagen die sechs Tänzer der Gruppe E-Motion mit ihrer Hiphop-Performance «2nd ID».
// 25. März 2009

webSTANCIJA Deutsche und russische Blogger erarbeiten gemeinsam ein Konzept und präsentieren sibStancija_09 in ihren Blogs und dem deutsch-russischen Jugendportal www.totschka-treff.de.
// 9. bis 11. März 2009

kinoSTANCIJA Eine Retrospektive der Filme des türkisch-deutschen Regisseurs Fatih Akin im Kino Pobeda.
// 2. bis 5. April 2009

litSTANCIJA Die deutsche Meisterin im Poetry Slam, Nora Gomringer, die Schriftstellerin Marica Bodrožić, Ingeborg Bachmann-Preisträger Georg Klein und der Lyriker Hendrik Jackson lesen aus Arbeiten, die während ihres Besuchs in Nowosibirsk im Herbst 2008 entstanden.
// 18. bis 21. März 2009 in Nowosibirsk und Akademgorodok

elektroSTANCIJA Deutsche und russische Elektro-Musiker und DJs erarbeiten während einer Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn ein Partyprogramm und bloggen live aus dem Zug ihre Erlebnisse. In Nowosibirsk machen sie Station, legen bei Partys auf und nehmen an Workshops teil.
// 24. bis 28. März 2009

dramaSTANCIJA Szenische Lesungen aktueller deutschsprachiger Dramen in russischer Übersetzung aus der neuen Publikation des Goethe-Instituts Moskau «SCHAG 3».
// 24. März 2009 im Theater «Starji dom»

WWW.GOETHE.DE/SIBSTANCIJA



NEUE IMPULSE FÜR RUSSLAND

JOHANNES EBERT IM GESPRÄCH MIT KERSTIN HOLM

JOHANNES EBERT, LEITER DES GOETHE-INSTITUTS IN MOSKAU, ÜBER DIE GRÜNDUNG EINES NEUEN GOETHE-INSTITUTS IN NOWOSIBIRSK, DIE BEGEISTERUNG DER RUSSEN FÜR AKTUELLE DEUTSCHE KULTUR UND SEIN ENGAGEMENT FÜR PROJEKTE MIT UNGEWISSEM AUSGANG.



KERSTIN HOLM Herr Ebert, die Deutschkurse, die das Goethe-Institut in Russland veranstaltet, erleben derzeit einen Boom – und das in einer Zeit, da Deutsch in manchen Weltgegenden zum Orchideenfach wird. Wie erklären Sie ein so starkes russisches Interesse an deutscher Kultur in Zeiten fortschreitender Anglisierung des Lebens?

JOHANNES EBERT Russland besitzt tatsächlich den größten Prozentsatz an Deutschlernenden in der Welt, mit nur leicht rückläufiger Tendenz. Deutsch ist hier führende Fremdsprache nach Englisch; Französisch kommt an dritter Stelle. 1,9 Millionen russische Kinder lernen Deutsch an Schulen, ungefähr 600 000 junge Menschen studieren Deutsch an Hochschulen. Von der Gesamtbevölkerung sprechen etwa fünf Prozent deutsch – und das Niveau ist hoch. Heute gehen, schon aus demografischen Gründen, die Teilnehmerzahlen zurück. Und trotzdem verzeichnen die russischen Goethe-Institute in den letzten drei Jahren einen Anstieg von 3300 Deutschkursteilnehmern auf knapp 4000 bis jetzt. In Russland arbeiten über 3000 überwiegend mittelständische deutsche Firmen, die russische Mitarbeiter beschäftigen und in denen Deutsch Arbeitssprache ist. In den großen internationalen Konzernen hingegen wird englisch gesprochen.

HOLM Das Goethe-Institut unterhält in Russland ein weit gespanntes Netz – in 16 Städten gibt es Lesesäle, in 17 Sprachlernzentren, in 59 Lehrmittelzentren. Im kommenden März wird obendrein in Nowosibirsk ein vollwer-

tiges Goethe-Institut eröffnet – neben Moskau und St. Petersburg in Russland das dritte.

EBERT Die neue Filiale wird unsere Kulturarbeit auf ein eigenes sibirisches Fundament stellen. Nowosibirsk ist die wichtigste Industrie- und Wissenschaftsmetropole im asiatischen Teil Russlands. Die Stadt besitzt ein hochkarätiges Musikleben, das größte Opernhaus Europas, eine hoch interessante lebendige Kunstszene. Und es ist mit seinen zahlreichen Ukrainern und Russland-deutschen ein eigener Schmelztiegel. Eine wichtige Aufgabe des Instituts in Nowosibirsk wird die Betreuung unseres Netzwerks im Osten Russlands werden. Zur Eröffnung des Instituts – dessen Gründungsbüro übrigens in unmittelbarer Nähe der Oper untergebracht ist – veranstalten wir zum zweiten Mal das Festival «sib-STANCIJA». Es wurde im vergangenen Herbst mit einer Reihe mehrwöchiger Nowosibirsk-Aufenthalte von Autoren und Künstlern aus Deutschland vorbereitet. Die Ernte dieser Residenzen fährt das Festival ein.

HOLM Das Goethe-Institut brachte unlängst Andreas Kriegenburgs Inszenierung von Tschechows «Drei Schwestern» nach Moskau. Die Produktion der Münchner Kammerspiele, die den Darstellern Masken aufsetzt, wurde in der theaterverwöhnten Hauptstadt bejubelt. Die Künstlerresidenzprogramme scheinen indes vermehrt auf deutsch-russische Gemeinschaftsproduktionen zu setzen.

EBERT Wir haben natürlich die Aufgabe, deutsche Kultur zu präsentieren, wollen aber auch neue Kultur wachsen lassen. Das eineinhalb Jahre laufende Programm «Art on Site» bringt deutsche Künstler, die zuvor von russischen Kuratoren ausgewählt wurden, mit Unterstützung der Europäischen Union nach Russland. Benjamin Bergmann war diesen Herbst in St. Petersburg, Via Lewandowsky in Moskau, Claudia Schmacke und Robert Scheipner in Nischni Nowgorod. Sie entwickeln, inspiriert vom jeweiligen Ort, neue Arbeiten, die im Frühjahr realisiert und



GRÜNDUNGSBÜRO DES GOETHE-INSTITUTS NOWOSIBIRSK

LEITUNG: JULIA HANSKE

UL. MITSCHURINA, DOM 3, 630099 NOWOSIBIRSK

TEL. 007 383 2229928

INFO@NOWOSIBIRSK.GOETHE.ORG

ERREICHBAR AB 1. MÄRZ 2009



in öffentlichen Räumen dieser Städte präsentiert werden. Uns ist es wichtig, dass wir uns bei Projekten engagieren, die einen eigenen kreativen Prozess anstoßen, dessen Ausgang offen ist. Solche Projekte sind oft wirksamer und nachhaltiger und reichen tief in die lokalen Szenen hinein.

HOLM In diesem Jahr werden Mauerfall und deutsche Einigung zwanzig Jahre alt. Deutschland und Russland haben sich seither geradezu gegensätzlich entwickelt.

EBERT Zum Thema «Zwanzig Jahre Transformation» tragen wir Fotokunst aus Russland, der Ukraine, Belarus, Kasachstan, Usbekistan, Georgien und Deutschland zusammen, die in einer gemeinsamen Ausstellung mit dem Titel «Bewegte Welt – erzählte Zeit» im Juli 2009 in Berlin gezeigt wird und danach durch die GUS-Staaten reist. In den Werken dürften sich höchst unterschiedliche Weltwahrnehmungen niederschlagen. Dabei wollen wir keine zeitgeschichtliche Schau, sondern Kunstwerke zeigen, die ja oft viel aussagekräftiger sind als Dokumente.

HOLM Welche deutschen Kulturinitiativen finden ein besonders lebhaftes Echo in Russland?

EBERT Im Dezember fand in Moskau wieder das deutsche Kinofestival statt, das von Dennis Gansels Film «Die Wel-

le» eröffnet wurde. Bei dieser Kinoerzählung über die Entstehung des Faschismus in einer normalen Schulklasse war der Andrang so groß, dass einige Zuschauer auf dem Boden sitzen mussten. Unsere Filmprogramme touren in ganz Russland und erreichen so ein großes, interessantes und überwiegend junges Publikum. Aus dem Themenschwerpunkt der vergangenen zwei Jahre «Jugendliche Lebenswelten» ist als feste Institution die deutsch-russischsprachige Jugendinternetseite «totschka-treff.de» hervorgegangen. Dort tauschen sich junge Leute aus Deutschland und den GUS-Ländern über die Jugendmedien, Erfahrungen im jeweils anderen Land oder die Musikszene aus. Aus Nowosibirsk sind Fotos von der Sonnenfinsternis im August zu bewundern. Eine andere langfristige Initiative ist beispielsweise die Förderung aktueller deutscher Dramatik. Dieses Jahr ist mit SCHAG 3 der dritte Band mit Übersetzungen deutschsprachiger Autoren erschienen, die wir auch über Russland hinaus in szenischen Lesungen präsentieren. Mit Erfolg: Derzeit spielt beispielsweise das Moskauer Puschkin-Theater an seiner Studiobühne Iris Lausunds Theaterstück «Bandscheibenvorfall» über den Machtkampf im Büro, den wir vor drei Jahren in SCHAG 2 veröf-



fentlicht haben. Große Resonanz hatte in diesem Jahr auch das Festival zeitgenössischer deutscher Choreografie, da neuer Tanz seit Jahren hier ein wichtiges Thema ist. Es gibt viele weitere Beispiele. Russland ist ein riesiges Land mit einer großen Kulturtradition, einem aktiven Kulturleben und vielen Menschen, die sich für die aktuellen Entwicklungen in Europa interessieren. Da gibt es für die Goethe-Institute zahlreiche Ansatzpunkte und interessante Partner.

JOHANNES EBERT, Politologe und Islamwissenschaftler, leitet seit 2007 das Goethe-Institut in Moskau. Zuvor war er bereits in Riga, Kiew und Kairo für Goethe tätig. Als Regionalinstitut koordiniert das Goethe-Institut Moskau die Arbeit der Goethe-Institute in der Region Osteuropa und Zentralasien.

KERSTIN HOLM arbeitet seit 1991 als Korrespondentin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung in Moskau.

JULIA HANSKE ist seit Februar 2009 Leiterin des Goethe-Instituts Nowosibirsk. Sie studierte Sinologie und internationales Recht in den Niederlanden und der VR China. Seit 2004 arbeitet sie beim Goethe-Institut, zuletzt als Referentin für Kulturprogramme in Peking.

WHO IS WHO IN NOWOSIBIRSK

KONSTANTIN LOTOV, Dozent am Institut für Kernphysik. «Die Wissenschaftler, die ausgehalten haben und in den 90er-Jahren, als die Zeiten hier sehr schwierig waren, nicht ins Ausland gegangen sind, das sind jetzt die wirklichen Gewinner.»

ALEXEJ KOSTJUSCHKIN, Sänger, Gitarrist und Songwriter der Rockband «Koridor». Der größte Hit der Gruppe trägt den Titel «Nowosibirsk» und ist eine Liebeserklärung an die Stadt.



ANDREJ TSCHERNOV, Künstler und Direktor einer Galerie für Architektur und bildende Kunst, Treffpunkt der Nowosibirsker Bohème. Als Anhänger der «bumaschnaja architektura» (Luftschlossarchitektur) träumt er davon, «dass die Stadt nicht nur schnell, sondern fantasievoll wächst».



ELLA DAWLETSCHINA, Regisseurin und Direktorin des Internationalen Sibirischen Dokumentarfilmfestivals «Meetings in Siberia», arbeitet zurzeit an einer Reihe über Menschen in Nowosibirsk. «Man kann die Stadt als einen Schmelztiegel der verschiedenen Kulturen betrachten. Hier ist jeder willkommen, es gibt keinen Rassismus und ich denke, in der Multikulturalität liegt die Zukunft der Stadt.»



SCHWESTER ALEXANDRA WEISS, Direktorin der Caritas Nowosibirsk, leitet ein Mutter-Kind-Heim, das vor allem von jungen Frauen aufgesucht wird, die ungewollt schwanger wurden und deshalb keinen Kontakt mehr zu ihren Familien haben. Außerdem sorgt sie dafür, dass die Obdachlosen der Stadt ein Mittagessen bekommen und medizinisch versorgt werden.



RUSLAN EFREMOV, Direktor des Theaters für Oper und Ballett, hofft auf mehr internationale Projekte für sein Haus als bisher. «Im Vergleich zu meiner Heimatstadt Omsk ist Nowosibirsk eine sehr junge Stadt, die sich schnell und wild entwickelt.»



DENIS IVANOV ist einer der erfolgreichsten Geschäftsmänner in Nowosibirsk und Betreiber mehrerer Restaurantketten. Sein neuester Plan: ein Karaoke-Pub.



ALLA ISCHITSKAJA leitet das Deutsche Zentrum, ein Sprachlernzentrum an der Technischen Universität von Nowosibirsk. «Ich wünsche mir, dass sich die ökologische Situation verändert. Am schönsten wäre es, wenn Nowosibirsk eine Stadt ohne große Abgasschleudern wäre.»

SERGEJ AFFANASIEV ist Filmemacher, Theaterregisseur und Direktor des Staatlichen Theaters in Nowosibirsk sowie eines eigenen Theaters. Gemeinsam mit deutschen Partnern würde er gerne einen Film über eine russlanddeutsche Familie drehen, die 1941 deportiert wurde.



MAXIM VENGEROV, geboren in Nowosibirsk, ist ein international gefeierter Geigenvirtuose. Er gibt um die 130 Konzerte im Jahr, leitet eine Musikschule in Migdal, Israel, und ist Professor für Violine an der Musikhochschule des Saarlandes. «Als Kind musste ich oft mit Handschuhen üben, weil es in unserem Zimmer so kalt war. Heute vermisste ich manchmal die Kälte und den Schnee.»



«HIER LEBT DER ROCK 'N' ROLL»

NOWOSIBIRSK: EINE LIEBESERKLÄRUNG VON ALEXEJ KOSTJUSCHKIN

Von Moskau ist's weit bis nach Nowosibirsk
Wir leben hier, hadern nicht mit dem Schicksal,
machen uns Sorgen ums Land
Zwischen den Zähnen Nüsse,
bis zu den Knien das Meer, in der Tasche Wodka

Es gibt keine schönere Natur auf der Welt
als die in Sibirien
Birken, Pappeln, Espen
sind uns näher, vertrauter als alles andere
Wir fahren nicht nach Amerika
Unser Broadway, das ist die Gusinobrodsker Chaussee

In Dur oder Moll, von B-Moll bis Dis
Deine breiten Straßen und dunklen Einfahrten
Du streichelst mich, schlägst mich
Du singst für mich, trinkst mit mir
Du stirbst und lebst, beginnst und endest
Du machst dich fort und du wartest

Neue Frage, neue Antwort
Neues Ja und neues Nein
Neuer Betrug, neue Überraschung
Neue Affäre – Nowosibirsk ...

Heute ist ein komischer Morgen,
aber gestern war eine verrückte Nacht
Gestern verging der Tag wie 'ne Minute,
aber heute ist die Minute 'ne Ewigkeit
Gestern hast du mich angelächelt,
und heute, pardon, vergaß ich deinen Namen
Ich schau aus dem Fenster –
was bleibt noch übrig?
Ich seh' Häuserdächer, doch hinter ihnen sehe ich ...

Einen neuen Sonnenuntergang,
ein neues Morgengrauen
Ein neues Ja und ein neues Nein
Einen neuen Abgang, 'ne weitere Zugabe
Eine neue Furt, einen neuen Aufflug – Nowosibirsk ...

Hier lebt der Rock 'n' Roll
Der einfache Sibirier, er hat's immer schwerer –
ich glaub' manchmal gar nicht,
dass er überhaupt noch atmet,
dass er noch dabei ist
Wollte sich so viele Male umbringen,
und doch ist er ewig, ja, ewig hier, schau doch:
ein Musiker hat wieder seinen alten Mantel
über die Stuhllehne gehängt
Und jemand hat eine Flagge gehisst,
und jemand ein Glas erhoben
Und jemand ist ins Restaurant gegangen,
und jemand in einen Teufelskreis geraten
Klar, das hier ist nicht New York, nicht Paris,
nicht Moskau
Das Leben der Künstler ist hier manchmal 'ne Qual
Aber auch an diesem Himmel hat ein Stern zu sein
Er erwartet uns, wenn wir nur an ihn denken

Und dann ...

Ein cooler Akkord, 'ne gute Strophe
Erster Rekord, letztes Billett
Männergespräche, Frauengeschichten
Triumph und Scham

Neues Morgengrauen, neuer Schmerz
Neues Hallo, neues Betrinken
Neuer Abgang, weitere Zugabe
Neue Furt, neuer Aufflug

Neue Frage, neue Antwort
Neues Ja und neues Nein
Neuer Betrug, neue Überraschung
Neue Affäre – Nowosibirsk ...

Übersetzung aus dem Russischen: Anja Heß und Wolf Iro

ALEXEJ KOSTJUSCHKIN ist Lead-Sänger der Rockgruppe
Koridor, einer der wenigen Bands, die über
Nowosibirsk hinaus bekannt ist. Er komponiert und
schreibt fast alle Lieder und Texte für seine Band.



BERLIN

Freiheit im Blick: Europa 1989/2009. Geschichte einer Hoffnung – Ende einer Illusion?

18. und 19. März 2009

Information Dr. Angelika Eder
Goethe-Institut Prag
Tel.: +420 221 962111
eder@prag.goethe.org
www.goethe.de/prag

Mit der Konferenz «Freiheit im Blick: Europa 1989/2009» richten das Goethe-Institut, die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde und das Polnische Institut Berlin im Gedenkjahr 2009 den Blick nach Mitteleuropa: Freiheitsbewegungen und friedliche Revolutionen in Ländern wie Polen, Ungarn oder der damaligen Tschechoslowakei hatten maßgeblichen Anteil an der Zeitenwende von 1989. Gleichzeitig wird der Frage auf den Grund gegangen, was aus den Hoffnungen und Freiheitsversprechen von damals geworden ist: Wo steht das vereinte Europa heute? Welche Auswirkungen hatte die wirtschaftliche und politische Dynamik der letzten zwei Jahrzehnte auf das kulturelle und gesellschaftliche Leben?

Am 19. März diskutieren Wissenschaftler, Politiker, Journalisten und Künstler aus Mitteleuropa und Deutschland im Roten Rathaus. Eröffnet wird die Konferenz am 18. März in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften von Klaus-Dieter Lehmann, Präsident des Goethe-Instituts, Marek Prawda, Botschafter der Republik Polen in Berlin, und Rita Süßmuth, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde. Den Eröffnungsvortrag



hält der polnische Essayist Adam Michnik.

Teilnehmer (Auswahl):
Adam Budak, Kurator Kunsthhaus Graz; Ainars Dimans, Journalist, Riga; Ivaylo Ditchev, Kulturanthropologe, Sofia; Marju Lauristin, Soziologin, Tallinn; Pawel Machcewicz, Polnische Akademie der Wissenschaften, Warschau; Martin Porubjak, Dramaturg und Theaterregisseur, Bratislava/Brno; Ales Steger, Lyriker, Slowenien; Jirina Siklova, Soziologin, Prag; Aleksander Smolar, Nationales Zentrum für Forschung (CNRS), Paris

BELGRAD ...

«After the Fall» – Europäisches Theater zum Mauerfall

Februar bis Mai 2009

Information Martin Berg
Goethe-Institut Zentrale
Tel.: +49 89 15921238
berg@goethe.de
www.after-the-fall.eu

19 Dramatiker, 15 Länder, 19 Uraufführungen: Für «After the Fall», ein grenzüberschreitendes Theaterprojekt des Goethe-Instituts, setzen sich europaweit Autoren in neu entstehenden Stücken mit dem gesellschaftspolitischen Wandel in ihrer Heimat nach 1989 auseinander. Nach ersten Aufführungen in Chişinău (Republik Moldau), Budapest und Hull werden von März bis Mai 2009 die Stücke sechs weiterer europäischer Dramatiker auf die Bühne gebracht.

Den Anfang macht im März Goran Marković im Drama Theater Belgrad. Im April findet im **Brüsseler Nationaltheater** der französischen



Gemeinschaft die Uraufführung von Raven Rüells Beitrag zu «After the Fall» statt. Im Theater Leti in **Prag** wird im Mai das «Kabarett über den Fall» von Barbora Vaculová aufgeführt. In **Schweden** entstehen gleich zwei Beiträge für «After the Fall»: Ebenfalls im Mai werden die Stücke von Åsa Lindholm und Agneta Fagerström-Olsson am Östgötateatern, Schwedens größtem Regionaltheater, inszeniert. Das Stück des bosnischen Dramatikers Almir Imširević wird im selben Monat am Kriegstheater **Sarajewo** uraufgeführt. Als Höhepunkt und Abschluss von «After the Fall» laden das Staatsschauspiel **Dresden** und das Theaterbüro Mülheim an der Ruhr eine Auswahl der Inszenierungen nach Deutschland ein.

«After the Fall» ist ein Projekt des Goethe-Instituts in Zusammenarbeit mit dem Staatsschauspiel Dresden, dem Theaterbüro Mülheim an der Ruhr und der Bundeszentrale für politische Bildung. Mit freundlicher Unterstützung des Auswärtigen Amts.

BONN, BERLIN

«man spricht Deutsch» / «die Sprache Deutsch»

Zwei Ausstellungen zur deutschen Sprache
bis 13. April / bis 3. Mai 2009

Information Manuela Beck
Goethe-Institut Zentrale
Tel.: +49 89 15921-330
manuela.beck@goethe.de
www.hdg.de
www.dhm.de/ausstellungen/sprache-deutsch/

Das Deutsche Historische Museum Berlin und das Haus der Geschichte



in Bonn zeigen in Kooperation mit dem Goethe-Institut die Ausstellungen «man spricht Deutsch» in Bonn und «die Sprache Deutsch» in Berlin. Während die Ausstellung «man spricht Deutsch» vor allem Phänomene der deutschen Gegenwartssprache vermittelt, legt «die Sprache Deutsch» den Fokus stärker auf die Sprachgeschichte.

Ab September 2009 präsentiert das Goethe-Institut eine Tourneeversion der Ausstellung «man spricht Deutsch». Die Schau bietet auch Besuchern mit geringen Deutschkenntnissen die Möglichkeit, sich durch zahlreiche interaktive Elemente der Sprache anzunähern und sie spielerisch kennen zu lernen. Die Tournee startet am Goethe-Institut New York und geht anschließend nach Houston, wo sie anlässlich der jährlichen Versammlung der Fremdsprachenlehrer der USA gezeigt wird. Danach kehrt sie nach Europa zurück und wird in zahlreichen Ländern gezeigt.

Begleitend zur Ausstellung «die Sprache Deutsch» im Deutschen Historischen Museum veranstaltet das Goethe-Institut ein Rahmenprogramm: In Gesprächen und Lesungen werden Autorinnen und Autoren vorgestellt, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, die aber einen besonderen Bezug zur deutschen Sprache oder zur deutschen Literatur haben. Am 18. Februar liest der deutsch-irische Autor Hugo Hamilton aus seinem Roman «The Speckled People»; der brasilianische Dichter Age de Carvalho stellt am 25. März seinen Gedichtband «Sangue – Gesang» vor. Den Abschluss des Rahmenprogramms bildet am 22. April



TERMINE

Jonathan Franzens «Rede über die deutsche Sprache».

JAKARTA

Moscheen in Deutschland

April 2009

Information Frank Werner
Goethe-Institut Jakarta
Tel.: +62 21 23550208
werner@jakarta.goethe.org
www.goethe.de/jakarta

Im Kölner Stadtteil Ehrenfeld entsteht bis 2010 eine Moschee, deren Bau nicht zuletzt wegen der geplanten Höhe der Minarette in der Stadt umstritten ist. Anwohner befürchteten eine Überfremdung ihres Viertels, die rechte Bürgerbewegung «Pro Köln» machte Front gegen die «Großmoschee». Im August 2008 beschloss der Stadtrat trotz allem den Bau. Zwei Monate später eröffnete in Duisburg die größte Moschee Deutschlands fast ohne Proteste. Die Merkez-Moschee gilt nun europaweit als Vorzeigemodell gelungener religiöser Integration.

Die Moscheen in Duisburg und Köln sind aber nur zwei Beispiele, die im letzten Jahr diskutiert wurden. In Deutschland gibt es inzwischen etwa 2.600 Moscheen, die meisten entstanden schon in den siebziger Jahren.

Der Stuttgarter Fotograf Wilfried Dechau reiste im März und April 2008 durch Deutschland und fotografierte Moscheen im Kontext deutscher Stadtbilder, ihre Innenarchitektur, die Atmosphäre beim Freitagsgebet, Imame, Kinder, Männer und Frauen in den Gebetshäusern. In Indonesien, wo

Muslime rund 90 Prozent der Bevölkerung ausmachen, zeigt das Goethe-Institut Jakarta vom 31. März bis zum 14. April 2009 gemeinsam mit der islamischen Paramadina Universität 60 Bilder aus Dechaus Fotoreportage in der Ausstellung «Moscheen in Deutschland». Die Fotos sind auch Anlass zur Diskussion: Auf einem begleitenden Panel sprechen Wissenschaftler aus Indonesien und Deutschland über das Thema Religionsfreiheit – aus der Sicht eines muslimischen und eines christlich geprägten Landes. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

RIO, KIEL

Gefrorene Zeit – Kunst aus der Antarktis

Rio de Janeiro: bis 1. März 2009

Kiel: 12. Juni bis 26. Juli 2009

Information Alfons Hug
Goethe-Institut Rio de Janeiro
Tel.: +55 21 38048200
il@rio.goethe.org
www.goethe.de/rio

Weltweit thematisieren die Goethe-Institute in diesem und im kommenden Jahr die kulturellen Dimensionen des Klimawandels. Einer der Höhepunkte ist die Ausstellung «Gefrorene Zeit», die noch bis Anfang März in Rio de Janeiro und im Sommer 2009 in Kiel zu sehen sein wird. Sie zeigt Arbeiten bildender Künstler, die in den letzten Jahren in der Antarktis recherchiert haben.

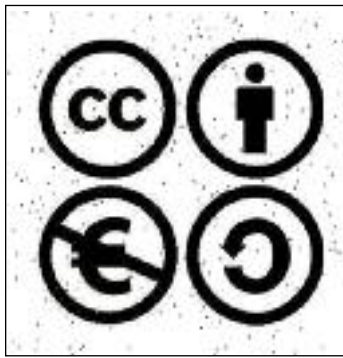
Die Antarktis gilt als Gradmesser für den Klimawandel. Ihre natürlichen Zyklen sind mit denen Europas eng verbunden, ihr fragiles Ökosystem reagiert empfindlich auf



Klimaeinflüsse und Umweltschäden, die in anderen Weltgegenden verursacht wurden. Zugleich befindet sich der Südkontinent weitgehend im Zustand der Unschuld. Es ist das Land vor dem Sündenfall und vielleicht das letzte große Versprechen an die Menschheit, nachdem die Tropen ein Stück ihrer paradiesischen Anmut eingebüßt haben. Der Eispanzer dieses mythischen Raums gleicht einem riesigen Archiv, in dem die Klimageschichte der Erde gespeichert ist. Die Antarktis ist gefrorene Zeit.

Dieser Nullpunkt der Kultur eignet sich bestens für ein intellektuelles und künstlerisches Nachdenken über die Welt: Leere, Stille, Abgeschiedenheit, aber auch Reinheit, Klarheit und Frieden sind einige der existenziellen Kategorien, die sich anhand der Antarktis reflektieren lassen. Die Künstler setzen dort an, wo die Wissenschaftler mit ihren Messungen nicht hinreichen, und erlauben somit eine neue Lesart dieses neuralgischen Punkts der Erde.

Die Ausstellung «Gefrorene Zeit» ist Teil des Großprojekts «Unwetter». Künstler: Andrea Juan, Jorge Orta (Argentinien), Caio Reisewitz (Brasilien), Lutz Fritsch, Frank Halbig (Deutschland), Simon Faithfull (England), Phil Dadson (Neuseeland), Mireya und Mercedes Masó (Spanien), Thomas Mulcaire (Südafrika)
Kuratoren: Alfons Hug (Goethe-Institut Rio de Janeiro), Alberto Saraiva (Rio de Janeiro)



BRÜSSEL

Wem gehört die Idee? – Die Zukunft des geistigen Eigentums

23. und 24. April 2009
Information Daniel Göpfert
Goethe-Institut Brüssel
Tel.: +32 2 2381162
daniel.goepfert@bruessel.goethe.org
www.goethe.de/bruessel

Die digitale Vernetzung der Welt hat zahlreiche neue Problemfelder im Bereich des geistigen Eigentums eröffnet. Dazu gehört der Umgang mit dem massenhaften Herunterladen von Musik, Filmen und Software über Internet-Tauschbörsen, aber auch Urheberrechtsfragen, die bei der Digitalisierung öffentlicher Bibliotheken entstehen. Auf der anderen Seite bietet die allumfassende Digitalisierung neue Möglichkeiten für den weltweiten Austausch von Wissen, neue kreative Ansätze und innovative Geschäftsmodelle. Die Konferenz «Die Zukunft des geistigen Eigentums. Innovation und Kreativität im digitalen Zeitalter» des Goethe-Instituts Brüssel greift eine Reihe von Fragen auf, die sich in diesem Spannungsfeld ergeben.

Nach einem Eröffnungsbeitrag von Viviane Reding, Europäische Kommissarin für Informationsgesellschaft und Medien, bringen vier Diskussionspanel Experten aus unterschiedlichen Bereichen zusammen. Das erste Panel betrachtet die Rolle der Politik in diesem Zusammenhang. Welche Konsequenzen die digitale Revolution für den Literaturbetrieb hat, ist Thema des zweiten Panels. Am dritten Tag diskutieren Vertreter der Film- und Musikindustrie wie der Präsident der Europäischen Vereinigung der



KULTURMANAGEMENT IN AFRIKA. FOTO: GOETHE-INSTITUT

Schriftsteller- und Komponistenverbände (GESAC), Bernard Miyet, sowie der Regisseur und Drehbuchautor Nae Caranfil, wie sich die Veränderungen auf Künstler und die kreativen Industrien auswirken. Die Abschlussdiskussion dreht sich um die Auswirkungen der digitalen Revolution auf unsere Kultur und Gesellschaft und um die Frage, wie ein Konzept für das geistige Eigentum in der heutigen Zeit aussehen muss, um wirksam zu sein.

Die Konferenz wird vom Goethe-Institut Brüssel in Kooperation mit dem Ausschuss der Regionen der Europäischen Union und dem Netzwerk der europäischen Kulturinstitute, EUNIC Brussels, organisiert. Die Europäische Kommission fördert die Konferenz im Rahmen des Programms «Europa für Bürgerinnen und Bürger».

BERLIN

Kulturmanagement in Afrika

15. März bis 28. April 2009
Information Enzio Wetzel
Goethe-Institut Zentrale
Tel.: +49 89 15921-247
wetzel@goethe.de
www.goethe.de/entwicklung

Erstmals führen das Goethe-Institut und InWent ein Fortbildungsprogramm für Kulturmanager aus 14 Ländern südlich der Sahara durch. Die 15 Teilnehmer des Qualifizierungsprogramms sind Produzenten, Kuratoren oder Mitarbeiter von Kultureinrichtungen mit mehrjähriger Berufserfahrung. Ziel des Vorhabens ist die Professionalisierung von Kultureinrichtungen, der Aufbau eines tragfähigen innerafrikanischen Netzwerks und die Förderung



MIXED ABLED TANZNETZWERK. DIN A 13. «WHITE LINES». FOTO: J. HOGG

der Zusammenarbeit afrikanischer und deutscher Kulturinstitutionen. Nach der Auftaktveranstaltung im Herbst 2008 beginnt im März dieses Jahres die zweite Phase des Projekts: Die Kulturmanager kommen nach Berlin, um sich in einer vierwöchigen praxisorientierten Fortbildung zu Themen wie Projektmanagement, Marketing, Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und Profilbildung weiterzubilden.

Anschließend hospitieren sie in verschiedenen deutschen Kulturinstitutionen, u. a. im Haus der Kulturen der Welt, dem Dresdner Filmfest, dem Theater Hebbel am Ufer und dem Zentrum für Kunst und Medientechnologie. Der Aufenthalt in deutschen Partnerinstitutionen ist gleichzeitig Ausgangspunkt für Koproduktionen und längerfristige institutionelle Verbindungen.

ACCRA

Mixed abled Tanznetzwerk in Afrika

19. März 2009
Information Eleonore Sylla
Tel.: +233 21 776764
il@accra.goethe.org
www.goethe.de/accra

Seit Januar arbeiten Gerda König, Leiterin der Kölner DIN A 13 tanzcompany, und die Tänzer ihres frisch gegründeten mixed abled Tanzensembles in Accra an ihrer ersten Choreografie. Am 19. März ist die Premiere des Stücks im Arts Center der Stadt zu sehen. Zu den fünf Mitgliedern der Kompanie gehören Künstler mit und ohne körperliche Behinderung, darunter Tänzer der renommierten Dance Factory Accra.



DIE ZUKUNFT DER EUROPÄISCHEN STADT. «THE CITY OF MY DREAMS». FOTO: TEODORA KOLEVA

Die Premiere in Accra ist zugleich der Start zum Aufbau eines Netzwerks afrikanischer mixed abled Tanzgruppen aus Äthiopien, Kenia, Südafrika und Ghana. Ende März findet ein erstes fünftägiges Treffen in Accra statt, in dessen Rahmen die Ensembles sich austauschen, tanzen und ein gemeinsames Thema für die zukünftigen Produktionen zuhause festlegen. Am Ende des Projekts, das sich über drei Jahre erstreckt, steht die Aufführung eigenständiger afrikanischer Produktionen auf Tanzfestivals in Afrika und Deutschland – und nicht zuletzt die Etablierung von Mixed Ability als neuer Aspekt in der Tanzlandschaft Afrikas.

Die Arbeit Gerda Königs in Accra geht auf das Projekt «Dance meets differences» zurück, das die Tänzerin und Choreografin 2005 initiierte, um über den Tanz einen Austausch zwischen den Kulturen zu schaffen und neue mixed abled Kompanien in verschiedenen Kontinenten zu etablieren.

DRESDEN

Die Zukunft der europäischen Stadt

28. Februar 2009
Information Wenzel Bilger
Goethe-Institut Zentrale
Tel.: +49 89 15921-566
bilger@goethe.de
www.goethe.de

Shanghai hat über 14 Millionen Einwohner. Sieht so die Stadt der Zukunft aus? Oder sind Saskia Sassens Global Cities, Ballungszentren für die Finanzwelt, Industrie und Dienstleistung, die Ideale der Stadtentwicklung? Ist die europäische Stadt mit ihren Grundsätzen

TERMINE

der gesellschaftlichen und politischen Partizipation einer aktiven Bürgerschaft, der Integration sozialer Klassen und immer neuer Zuzügler ein Auslaufmodell? Der Historiker Friedrich Lenger, Stadtplaner Jörn Walter, Tim Butler vom Londoner King's College und Charles Campion vom Architektenbüro John Thompson & Partners diskutieren am 28. Februar in der Gläsernen Manufaktur in Dresden, wie das Zusammenleben in der europäischen Stadt der Zukunft funktionieren kann: Welche Verantwortung für das Wohl der gesamten Stadt müssen lokale Eliten zukünftig übernehmen? Wie muss eine Stadt beschaffen sein, um im globalen Wettbewerb um Spitzenkräfte attraktiv zu sein, und wie können diese langfristig an die Stadt gebunden werden? Wie wird eine multikulturelle Gesellschaft zu einer Gesellschaft, in der die Chancen gleich verteilt sind?

Das Panel zum Thema «Potenziale der europäischen Stadt», das vom Goethe-Institut gemeinsam mit dem Sächsischen Kultursenat und dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI) organisiert wird, ist Teil des «European Congress for a World Culture Forum» in Dresden.

Unter dem Motto «Move your city!» hatten das World Culture Forum, das Goethe-Institut und das Institut français darüber hinaus Jugendliche eingeladen, ihre Vorstellungen für eine lebenswerte und zukunfts-fähige europäische Stadt künstlerisch zum Ausdruck zu bringen. Die Gewinner des Wettbewerbs präsentieren ihre Beiträge am 28. Februar im Jungen Forum in der Gläsernen Manufaktur in Dresden.

IN ARBEIT

DAS WYOMING-BUILDING IN NEW YORK. EIN GESPRÄCH MIT DEN ARCHITEKTEN IFAU UND JESKO FEZER



Als die Mitarbeiter des Goethe-Instituts Anfang 2008 erfuhr, dass die Räume des New Yorker Goethe-Instituts an der Upper East Side aus feuerpolizeilichen Gründen für öffentliche Veranstaltungen geschlossen werden mussten, war der Schreck zunächst groß – bis uns unzählige Gespräche auf die Idee brachten, die Suche nach einer Zwischenunterkunft für unsere Veranstaltungen nicht als Hindernis zu betrachten, sondern als das Programm der nächsten Zeit: «Reinventing Goethe».

ifau und Jesko Fezer, das uns schon von einer Ausstellung bei «Ludlow 38» – unserem Satelliten in der Lower East Side – bekannte Berliner Architektenteam, betrachten das Gebäude als «Verhandlungsräume». Wir möchten gemeinsam mit ihnen die Verhandlungen über Gebrauch, Gestaltung und Repräsentation, die in jedem Gebäude und jedem Umbau explizit enthalten sind, öffentlich zu unserem Thema machen. Joseph Grima, der in New York hoch respektierte junge Chef der «Storefront for Art and Architecture» hat uns ein vielseitiges und intelligentes Programm, das den Umbau begleiten wird, entworfen.

STEPHAN WACKWITZ, Leiter der Programmarbeit am Goethe-Institut New York
WWW.GOETHE.DE/NEWYORK

UNTER DEM MOTTO «REINVENTING GOETHE» GESTALTEN SIE IN DEN KOMMENDEN MONATEN DAS GOETHE-INSTITUT WYOMING-BUILDING, DIE NEUEN VERANSTALTUNGSRÄUME DES GOETHE-INSTITUTS NEW YORK. MÖCHTEN SIE DAS GOETHE-INSTITUT NEU ERFINDEN?

Die Neuerfindung des Goethe-Instituts ist Aufgabe des Goethe-Instituts selbst. Aber wir schaffen architektonische Möglichkeiten dafür. Architektonisch-räumliche Eingriffe verstehen wir als Herausforderungen an den Gebrauch. Denn so wie Probleme, Handlungspotenziale und Programme kontinuierlich neu definiert werden, werden es letztendlich auch Fragen der räumlichen Zuordnung. Unsere architektonische Haltung zielt eher darauf, Komplikationen und Möglichkeiten einzubringen, anstatt endgültige Lösungen vorzuschlagen.

KÖNNEN SIE EIN BEISPIEL GEBEN FÜR EINEN RÄUMLICHEN EINGRIFF UND WAS ER HERAUSFORDERT? Bei der Neugestaltung des Projektraums Casco in Utrecht beispielsweise haben wir auf die Anfrage nach einem flexiblen Arbeits- und Ausstellungsraum mit dem Einbau zwei ganz einfacher Holzkonstruktionen reagiert – einer kleinen Hütte und einem Zaun.

Diese beiden «suboptimalen» Eingriffe provozierten in der Folge sehr unterschiedliche Formen der Aneignung. Mal wird die Hütte zur Tragstruktur für Exponate oder verkleidet zum Raum im Raum, bei anderen Gelegenheiten wiederum zum Büro oder direkt Teil einer künstlerischen Arbeit. Der Zaun dient als Sitzmöglichkeit oder auch als Ausgangspunkt für diverse Anlagerungen, seien es Arbeits- oder Ausstellungssituationen. Oder er steht einfach nur im Weg.

SIE VERSTEHEN ÖFFENTLICHE GEBÄUDE ALS «VERHANDELBARE RÄUME», DIE VON IHREN NUTZERN DEFINIERT UND MITENTWICKELT WERDEN SOLLN. WIE DARF MAN SICH DAS VORSTELLEN? Unser Interesse an prozess- und konfliktorientierten Räumen bedingt eine Teilnahme der Nutzer. Prozesse werden von ihnen getragen, Konflikte von ihnen verhandelt. Wir möchten für diese Prozesse aneignungsoffene und robuste Raumsituationen schaffen, die alltagstauglich sind.

WAS SIND KONFLIKTORIENTIERTE RÄUME? In unserem Verständnis sind das Räume, die Probleme nicht durch Zuweisungen lösen, sondern vielmehr die diesen Problemen zu Grunde liegenden Konflikte offenlegen, auf diese Weise reartikulieren und ihr spezifisches Potenzial freisetzen. Architektur ist meist bemüht, die Überlagerung verschiedener Interessen und Programme technisch zu lösen, das heißt durch spezielle Einbauten und genaue funktionale oder soziale Zuordnungen. Dieses Denken impliziert, dass der Planer alle Eventualitäten vorhersehen könne, und erzeugt oft ein rigides Handlungskorsett. Wir finden eine gute Frage ist besser als eine schlechte Antwort.

DAS WYOMING-BUILDING LIEGT IN DER BOWERY STREET IN DOWNTOWN NEW YORK, EINER KULTURELL HÖCHST INTERESSANTEN UMGEBUNG. WIE WIRD DIESER URBANE KONTEXT IHRE ARBEIT BE-EINFLUSSEN? Kulturinstitutionen spielen in Gentrifizierungsvierteln, wie es gewiss auch der Bereich zwischen dem East Village und der Lower East Side in New York mehr und mehr darstellt, eine entscheidende Rolle. Sie sind ebenso Katalysatoren als auch Gegenmodelle solch problematischer Aufwertungsprozesse. Gerade im städtischen Kontext der Bowery Street stellt sich die Frage, ob Kulturinstitutionen wie das Goethe-Institut nicht gegen die damit verbundene Verdrängung, Segregation und Homogenisierung auch neue gesellschaftliche Funktionen übernehmen müssen. Sie könnten ein Alternativmodell sein und neue prototypische soziale Räume mit öffentlichem Anspruch anbieten.



DAS BLEIBT

PIA STADTBÄUMER: «LOOK». MÄDCHEN MIT HUT IN DAMASKUS

VOR KNAPP ZWEI JAHREN WURDE IM INNENHOF DES GOETHE-INSTITUTS IN DAMASKUS EINE SKULPTUR VON PIA STADTBÄUMER AUFGE-
STELLT, DIE DIE BILDHAUERIN IM AUFTRAG DES GOETHE-INSTITUTS
SPEZIELL FÜR DIESEN ORT GESCHAFFEN HAT: EIN MÄDCHEN STEHT
AUF EINEM STAPEL BÜCHER, DIE AUF EINEM FLIEGENDEN TEPPICH
LIEGEN. ANLÄSSLICH DER EINWEIHUNG DER SKULPTUR NAHM PIA
STADTBÄUMER SIEBEN IHRER STUDENTEN MIT NACH DAMASKUS
UND BRACHTE SIE IN EINEM WORKSHOP MIT SYRISCHEN KUNSTSTU-
DENTEN ZUSAMMEN. ANSCHLIESSEND REALISIERTEN DIE DEUTSCHEN
UND SYRISCHEN KUNSTSTUDENTEN GEMEINSAM EINE GRUPPEN-
AUSSTELLUNG. EIN GESPRÄCH MIT DER KÜNSTLERIN ÜBER
SCHLEIER, HÜTE UND DENKMÄLER.

KATRIN BETTINA MÜLLER Frau Stadtbäumer, was waren Ihre
Vorstellungen von Damaskus vor der Reise?

PIA STADTBÄUMER Meine Vorstellungen waren sehr vage. Ich
hatte zum Beispiel erwartet, mehr verschleierten Frauen
zu begegnen und war positiv überrascht, dass ich mich
sehr frei in Damaskus bewegen konnte. Syrien ist ein lai-
zistisches Land und das spürt man in vielen Bereichen,
unter anderem in der Vielfalt des Kleidungsstils. Viele sind
sehr ähnlich gekleidet wie wir, manche tragen ein Kopf-
tuch, andere eine Burka.

MÜLLER Mich überrascht beim Blick auf Ihre Skulptur für
den Hof des Goethe-Instituts zuerst, dass es sich um ein
Kind, ein Mädchen handelt. Wie entstand das Konzept?

STADTBÄUMER Es gab vom damaligen Leiter des dortigen
Goethe-Instituts, Manfred Knisel, einen vorgegebenen
Gedanken, der hieß: ein Haus, zwei Kulturen. Ich suchte
also einen gemeinsamen Nenner. Den fand ich, indem ich
an die große Erzählkultur des Landes anknüpfte, den
Märchen aus 1001 Nacht. So bin ich auf das Kind, ganz
bewusst ein Mädchen, auf dem fliegenden Teppich gekom-
men. Damit sind die Themen Reise, Bewegung, Offenheit,
Bildung und Erkenntnis angesprochen.

MÜLLER Die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Fi-
gur spielt in Ihren Werken ja immer eine große Rolle. Hat

Sie der Kontext der Kunst im öffentlichen Raum in Damas-
kus beschäftigt?

STADTBÄUMER Nein. In Damaskus werden Politiker in Denk-
mälern öffentlich dargestellt und erhöht. Bei mir ist es
aber ein Kind, das sich selbst erhöht, das konterkariert
den Denkmalsgedanken. Durch die Bücher, auf denen das
Mädchen steht, den Hut und die Kerze macht es sich
selbst größer.

MÜLLER Was haben Sie aus Damaskus mitgenommen?

STADTBÄUMER Sehr wichtig war für mich und auch für mei-
ne Studenten, die mit auf die Reise kamen, die Erfahrung,
wie schwierig die Kommunikation bedingt durch unter-
schiedliche kulturelle und religiöse Codes zunächst sein
kann. Und wie fantastisch es dann ist, wenn man durch
gemeinsames Handeln und gemeinsame Arbeit diese
Schwierigkeiten durchbricht und zu einer gemeinsamen
Ebene findet. Das ist zu einer bleibenden Erfahrung ge-
worden: Kunst vermag Grenzen aufzulösen. Außerdem ist
die Skulptur jetzt ein Zeichen für das Goethe-Institut in
Damaskus und das ist eine Verbundenheit, die bleibt.

MÜLLER Anlässlich der Einweihung der Skulptur reisten Sie
nicht allein nach Syrien, sondern nahmen sieben Ihrer
Studenten mit nach Damaskus.

STADTBÄUMER Das Goethe-Institut in Damaskus hat einen
kleinen Ausstellungsraum. Gemeinsam mit dem dortigen
Leiter und der finanziellen Unterstützung des Goethe-In-
stituts München, das für den Flug der Studierenden aus
Hamburg aufkam, entwickelten wir die Idee des Aus-
tauschs und einer Ausstellung. Wir haben sieben Studen-
ten der Bildhauerei der Damaszener Kunsthochschule ein-
geladen, mit uns zusammen eine Ausstellung zu machen.

MÜLLER Ging das ohne Probleme?

STADTBÄUMER Nein, wir mussten uns zu Beginn vorsichtig
aneinander annähern und das war nicht immer einfach.
Als Westeuropäer begegnet man zunächst seiner eigenen
Arroganz gegenüber einer Kultur, die sich von einem an-

deren, konservativeren Kunstbegriff leiten lässt und deren Diskurs nicht dem unsrigen entspricht. Aber dann schauten wir, wie wir in der Praxis mit den Unterschieden umgehen konnten, um zwischen den Werken Bezüge im Raum herzustellen. Und das hat gut funktioniert, es ist eine wunderbare, frische Ausstellung geworden und war für alle eine wichtige Erfahrung. Für die Damaszener Studenten war das übrigens auch deshalb großartig, weil sie sonst kaum Möglichkeiten haben, ihre Arbeiten zu präsentieren.

MÜLLER Für die menschlichen Figuren in Ihren Skulpturen benutzen Sie oft Fotografien als Ausgangspunkt. Warum?
STADTBÄUMER Das Spannende ist die große Differenziertheit in Köpfen und Körpern, das kann ich mir nicht selber ausdenken. Für jedes Thema suche ich nach spezifischen Personen. So kann sich der Betrachter mit der Skulptur identifizieren, er steht davor und spürt sich selbst darin. Das ist mir sehr wichtig.

MÜLLER Das hat ja auch viel damit zu tun, sich jemanden genau anzuschauen. Deshalb heißt Ihre Arbeit ja auch «Look». Aber im Kontext einer Kultur, in der es auch viele verhüllte Körper gibt, die nicht angesehen werden dürfen, ist das doch auch eine Setzung?

STADTBÄUMER Der Titel «Look» bezieht sich auf zweierlei: einmal auf den Look einer Person, ihre Erscheinung, ihr Auftreten, und auf der anderen Seite spricht der Titel von dem Blick, der Aufforderung zu schauen und der Blickrichtung, wohin man schaut, worauf man achten will. Die Figur des Mädchens wird zur Projektionsfläche und der Betrachter spiegelt sich zudem in der goldenen Scheibe, die auf ihrem Kleid angebracht ist. Wichtig war mir die Erscheinung des Kindes. Aufrecht, selbstbestimmt, selbstbewusst.

MÜLLER Der hohe Hut ist wirklich sehr eigenartig.
STADTBÄUMER Das ist das Spiel des Kindes, sich groß zu machen und den Schleier mit einer typisch männlichen Kopfbedeckung zu tauschen.

PIA STADTBÄUMER ist Bildhauerin, Installationskünstlerin und Professorin an der Hochschule für bildende Künste Hamburg.
KATRIN BETTINA MÜLLER ist Feuilletonredakteurin der tageszeitung.

WWW.GOETHE.DE/DAMASKUS



BEATRIZ MILHAZES, SAMPA ACRYL AUF LEINWAND 2005/06. FOTO: FAUSTO FLEURY, RIO DE JANEIRO

«DIE TROPEN» – ERFOLGSAUSSTELLUNG GASTIERT IN SÜDAFRIKA

Zum ersten Mal wird eine Ausstellung der Staatlichen Museen zu Berlin in Afrika gezeigt. Vom 1. April bis zum 14. Juni ist die Schau «Die Tropen. Ansichten von der Mitte der Weltkugel», die zuvor mit großem Erfolg in Brasília, Rio de Janeiro und Berlin präsentiert wurde, in der Iziko South African National Gallery in Kapstadt zu sehen. «Unter den Schätzen der frühen Kultur der Tropenregion sind auch afrikanische Kunstobjekte zu sehen, die der Welt die beeindruckende Ästhetik und Kreativität dieser Werke vor Augen führen. Über die Möglichkeit der Präsentation in Kapstadt sind wir sehr glücklich», sagte der Präsident des Goethe-Instituts, Klaus-Dieter Lehmann. Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt des Goethe-Instituts und des Ethnologischen Museums zu Berlin.

WWW.GOETHE.DE/SUEDAFRIKA

WIEDERERÖFFNUNG DER BIBLIOTHEK IN BANGALORE

Nach sechsjähriger Schließungszeit öffnet die Bibliothek des Goethe-Instituts Bangalore Mitte März wieder seine

Türen. Der neu aufgebaute Bestand der Bücherei umfasst Sammlungen zu deutschlandaktuellen Themen, audiovisuelle Medien, Werke der deutschen Literatur sowie neueste englische Übersetzungen deutscher Literatur und Sachbücher. WWW.GOETHE.DE/BANGALORE



NEUE MUSIK IM INTERNET

Der Musikbereich des Goethe-Instituts erweitert sein Informationsangebot im Internet. Nach dem erfolgreich eingeführten Portal «EMAD – Elektronische Musik aus Deutschland» ging Anfang Februar ein Online-Angebot mit ausführlichen Informationen zu aktuellen Entwicklungen der Neuen Musik in Deutschland ins Netz.

WWW.GOETHE.DE/NMAD

EUROPÄISCHE KOMMISSION BERUFT GOETHE-INSTITUT IN SURVEYLANG

Seit Januar 2008 arbeitet das Goethe-Institut in dem Projekt SurveyLang mit. Das internationale Gremium acht führender Prüfungsorganisationen sammelt und bewertet im Auftrag der Europäischen Kommission in allen europäischen Mitgliedsstaaten Daten zur Fremdsprachenkompetenz 15-jähriger Schüler. Ziel der Studie ist die Entwicklung von Richtlinien zum Erwerb der Fremdsprachen Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch und Italienisch innerhalb Europas. Das Ergebnis der Untersuchung liegt im Jahr 2012 vor. WWW.SURVEYLANG.ORG/DE

GOETHE-INSTITUT UND BOSCH STIFTUNG ERWEITERN ANGEBOT FÜR TÜRKISCHE IMAME

Für Imame, die nach einer Vorbereitung am Goethe-Institut Ankara ihre Arbeit in islamischen Gemeinden in Baden-Württemberg aufgenommen haben, besteht jetzt die Möglichkeit, ihre Sprach- und landeskundlichen

Kenntnisse in Deutschland weiter zu vertiefen. Die Federführung der Fortbildungen liegt beim Goethe-Institut Schwäbisch-Hall. Das Projekt wurde ermöglicht durch die Zusammenarbeit mit den islamischen Gemeinden und den Kommunen des Landes Baden-Württemberg sowie die Unterstützung der Robert Bosch Stiftung. WWW.GOETHE.DE/SCHWABISCH-HALL

«KULTURWEIT» – GOETHE-INSTITUT BETEILIGT SICH AN FREIWILLIGENDIENST

Ab September 2009 nimmt das Goethe-Institut an dem Freiwilligendienst des Auswärtigen Amts «kulturweit» teil. Junge, an kulturpolitischen Themen interessierte Menschen können sich ab sofort für das Programm bewerben. Weitere Informationen: WWW.KULTURWEIT.DE

«CREATEUROPE» EXPANDIERT NACH AFRIKA

Erstmals werden 2009 junge Modedesigner und -studenten aus Afrika dazu eingeladen, sich an dem europäischen Wettbewerb um den FASHION ACADEMY AWARD zu beteiligen. «createurope» wurde im vergangenen Jahr auf Initiative des Goethe-Instituts ins Leben gerufen. Veranstalter ist EUNIC, die Gemeinschaft europäischer Kulturinstitute, Hauptsponsor die Quelle GmbH. Bewerbungen können bis zum 30. Juni 2009 eingereicht werden.

WWW.CREATEUROPE.COM



«CREATEUROPE», FOTO: SELMA BERISALIC. OBEN: GEORG FRIEDRICH HAAS/MS/SALE. HYPERION: KONZERT FÜR LICHT UND ORCHESTER, JOHANNESCHNEIDER MUSIKTAGE. FOTO: FRANZ KIRCH

9 FRAGEN AN ...

... KATHARINA VON RUCKTESCHELL IN JOHANNESBURG



WIE LEBT ES SICH IN JOHANNESBURG?

Gut, um nicht zu sagen sehr gut. Vorausgesetzt, man gehört zu der kleinen privilegierten, meist weißen Minderheit, die es sich leisten kann, in schönen Villen mit Swimmingpool und tropischen Gärten zu wohnen – wenn auch hinter hohen Mauern und mit der allgegenwärtigen Angst vor Überfällen. Die Tatsache, dass sich gesellschaftliche Klassen in Südafrika nach wie vor über die Hautfarbe definieren, ist belastend. Der Zuordnung als Mitglied der «weißen Minderheit» lässt sich nie entkommen.

WAS IST IN JOHANNESBURG GANZ ANDERS?

Johannesburg ist undefinierbar und das ist wohl das Faszinierende an dieser Stadt. Man ist in Afrika und gleichzeitig auch nicht. Ich habe Südafrikaner, Schwarze und Weiße, sagen hören, dass sie nach «Afrika» reisen, wenn sie z. B. nach Nigeria oder Kenia fliegen. Johannesburg ist eine Stadt, die es nicht zulässt, in vorgegebenen Schablonen zu denken und zu handeln. Man muss sich täglich klarmachen, dass Herkunft, Aussehen, sozialer Status, die eigene Sprache und letztlich auch das Geschlecht in Johannesburg so viele Varianten der Identität zulassen, dass man sich letztlich nur als Individuum definieren kann. Schade, dass es (noch) nicht möglich ist, sich in einem der Hochhäuser in Downtown einzumieten, um dieses Leben hautnah mitzuerleben.

WAS GENIEßEN SIE IN JOHANNESBURG AM MEISTEN?

Die Tatsache, dass nichts still steht und jeden Tag etwas Neues entsteht. Das gilt besonders für die Kulturszene, die ständig neue Orte erobert und neue Ausdrucksformen findet. Und ich genieße die Sonne!

WIE GASTFREUNDLICH SIND DIE JOHANNESBURGER?

Wenn mit «gastfreundlich» gemeint ist, dass Fremde offen und herzlich aufgenommen werden und schnell Kontakt finden, dann sind die Johannesburger kaum zu schlagen. Es dauert eine Weile, bis sie Vertrauen gewinnen, aber dann ist es leicht, Freunde zu finden.

WELCHES DEUTSCHE BUCH KENNT MAN IN JOHANNESBURG?

Das Problem, diese Frage zu beantworten, ist das Wort «man». Wer ist «man» und wie könnte «man» in einer Stadt definiert werden, deren Einwohner so unterschied-



lich sind? Ich kann nur berichten, welche deutschen Bücher ich hier in den Auslagen der Buchhandlungen entdeckt habe: Neben den deutschen Klassikern sind das Bücher von Ilija Trojanow, Patrick Süskind, Daniel Kehlmann oder Bernhard Schlink.

WELCHES SÜDAFRIKANISCHE BUCH SOLLTEN WIR KENNEN?

In jedem Fall sollte man mehr kennen, als wir es gemeinhin tun. Wer einmal aus der «weißen» Perspektive auf Johannesburg sehen will, sollte unbedingt Ivan Vladislavics «Johannesburg – eine Insel aus Zufall» lesen. Auf meinem Nachttisch liegt außerdem ein Buch von Zakes Mda, der mir als erfolgreichster und interessantester zeitgenössische Autor Südafrikas empfohlen wurde.

WER KOMMT ZU IHNEN INS GOETHE-INSTITUT?

Es kommen eigentlich immer genau die Menschen, die wir mit unseren Angeboten erreichen wollen. Allerdings sind es meist eher wenige und nur selten kommen Besucher spontan vorbei. Die Lage des Instituts in einer stark bewachten Wohngegend, geschützt durch eine hohe Backsteinmauer und das Fehlen einer Cafeteria haben meines Erachtens bisher verhindert, dass Menschen auch ohne «Einladung», ohne besonderen Anlass, ins Goethe-Institut kommen. Wir sind alle gerade kräftig dabei, dies zu ändern – auch indem wir dahin gehen, wo unsere Zielgruppen sind.

WER KOMMT NICHT?

Der Rest der Einwohner von Johannesburg.

WAS WÄRE IHR TRAUMPROJEKT?

Mein Traumprojekt ist schon in Arbeit. Im November 2009 wollen wir, begleitet von vielen künstlerischen Aktionen, die Mauer um unser Goethe-Institut abreißen. Ich hoffe, dass viele Menschen dabei tatkräftig helfen – allen voran der Präsident des Goethe-Instituts.

KATHARINA VON RUCKTESCHELL ist seit August 2008 Leiterin des Goethe-Instituts Johannesburg, das als Regionalinstitut für die Koordination der Arbeit in den Ländern Subsahara Afrikas verantwortlich ist.

WWW.GOETHE.DE/JOHANNESBURG

Goethe-Institut e. V.
Zentrale
Dachauer Straße 122
80637 München
Tel. +49 89 15 921-0
www.goethe.de